

Deutschland zu verschachern. Sechs Monate später wird die be-
rechtigte Revolution ihn entthronen. Das Programm zum
Empfang des Königs steht noch nicht endgiltig fest. Dem „Temps“
zufolge ist es gewiß, daß Präsident Grevy den König am Bahn-
hof empfängt, im Elysee ein Festessen und in der Oper eine
Salavorstellung stattfindet. Die Revue und die Schießübungen
sind noch fraglich. Der „Télégraphe“ meldet das Gerücht, König
Alfons reise ohne Aufenthalt durch Paris.

Autareff, 24. Sept. Der Blitzzug ist gestern an der ru-
mänischen Grenze entgleist. Kein Reisender wurde verletzt, da-
gegen ein Bremser getödtet, der Zugführer und der Maschinist
schwer verwundet. General Dürr befand sich im Zuge.

Verschiedenes.

Ein Gattenmord um einen — Nachtriegel. Ein
Pariser Gerichtshof erhielt vor einigen Tagen folgendes sonder-
bare Schreiben zugesandt: „Herr General-Prokurator! Sie können
sich wohl an ein Verbrechen erinnern, das im Jahr 1872 verübt
worden ist und in den Zeitungen großes Aufsehen gemacht hat.
Am 10. April des genannten Jahres, gegen Mittag, fand die
Kammerfrau einer Frau Margaretha Postolet beim Eintreten in
das Schlafzimmer ihrer Herrin diese in ihrem Bette erdroffelt.
Ihr Mann war um 9 Uhr Morgens aus seiner Wohnung ge-
gangen, ohne daß irgend welche Unruhe an ihm zu bemerken ge-
wesen wäre. Deshalb fiel auch der Verdacht anfänglich nicht auf
ihn, umso mehr, da es den Anschein hatte, als habe er immer im
guten Einvernehmen mit dem Opfer gelebt. Als man jedoch am
Abend erfuhr, daß er nicht mehr nach Hause zurückgekommen sei,
vermuthete man bald die Wahrheit. Er hatte nämlich seine un-
glückliche Frau erwürgt. Man suchte vergeblich nach ihm. Ich
habe Zeit gehabt, mich allen Nachforschungen zu entziehen, denn
ich, Josef Postolet, bin es, der Ihnen hier schreibt. Ich ent-
schließe mich nun heute, mein Verbrechen einzugehen, denn ich
fühle mich von den Gewissensbissen, die mich seit 11 Jahren jede
Minute peinigen, genug gefoltert. Ich werde mich in Lüttich um's
Leben bringen, sobald ich diesen Brief auf die Post getragen habe,
und auch solche Maßregeln treffen, daß man meinen Leichnam
nicht auffinden kann. Ich bitte Sie, mir Glauben zu schenken,
so sonderbar die Beweggründe meines Verbrechens auch sein
mögen — ich sage Ihnen die reine Wahrheit. Ungefähr sechs
Wochen vor dem Tode, an dem ich meine Frau erdroffelt habe,
war ich von einer grausamen Nervenkrisis befallen worden, die
mehrere Stunden lang andauerte und mir den Schlaf während
des größten Theils der Nacht raubte. Meine arme Frau ver-
spiegte mich mit der größten Aufopferung, allein kein Mittel
wollte fruchten. Nach Verlauf von einigen Wochen traten meine
Krisen mit furchtbarer Regelmäßigkeit wieder ein und überfielen
mich immer um dieselbe Stunde. So duldete ich von 2—9 Uhr
des Morgens ohne Unterlaß. Nun hatte auf meinen Befehl ein
Bedienter täglich um halb 8 Uhr in mein Schlafzimmer zu kom-
men, um meine Kleider zum Waschen zu holen. Um diese Zeit litt
ich am meisten, allein er kam leise herein und ich bemerkte kaum,
daß er da war. Er störte mich also nicht. Unglücklicherweise
brachten nun eines Tages Diebe in meinem Hause ein, so daß
meine geängstigte Frau für die Zukunft einen Niegel an das
Schlafzimmer machen ließ. Am nächsten Morgen mußte ich na-
türlich aufstehen, um den Niegel zurückzuschieben, um meinen
Diener hereinzulassen, was mir in meinem kramphastigen Zustande
äußerst peinlich war. So ging es alle folgenden Tage, und bald
stellte sich bei mir der Fall ein, daß, sobald ich aufwachte, was
um 2 Uhr geschah, ich an den Moment dachte, wann ich den
Niegel zurückzuschieben müßte. Und dieser Gedanke verfolgte und
plagte meinen kranken Geist so, daß ich am ganzen Leib zu zittern
anfang. In diesen Augenblicken hätte ich Alles in der Welt ge-
geben, um dieses lästige Geschäft mit dem Niegel nicht mehr zu
haben, denn dieses kam mir als das furchtbarste Uebel vor, so
daß ich schließlich meine Frau aufweckte und sie beschwor, den
Niegel doch abzuschaffen. Sie gab mir aber immer unter Gähnen
zur Antwort, daß ich sie langweile, und daß sie die Diebe fürch-
tete. Alsdann erfaßte mich ein wüthender Zorn gegen sie, weil
sie so gut schlafen konnte und keine Schmerzen hatte. . . . Meine
Gedanken wurden täglich düsterer. Die ganze Nacht vom 9. auf
den 10. April hatte ich Selbstmordgedanken. Als aber um halb
8 Uhr mein Bedienter an die Thüre klopfte, schüttelte ich meine
Frau heftig und befahl ihr, die Thüre aufzumachen. Sie gab
mir eine grobe Antwort, weil ich ihr, wie sie sagte, weh gethan
habe. Plötzlich hatte ich einen neuen Nervenanfall, so daß ich
mich blindlings auf sie stürzte und ihr mit einem Griffe, ohne
daß sie einen Schrei ausstoßen konnte, die Kehle zudrückte und

sie erdroffelte. Dann legte ich sie an ihren Platz im Bett zurück
und öffnete meinem Bedienten mit furchtbarer Gleichgiltigkeit die
Thüre. Ich war nach der That wie von Sinnen, doch sagte ich
mir, daß ich eine ruhige Miene annehmen müsse. Was meine
Nervenschmerzen betrifft, so waren sie wie im Nu verschwunden.
Ich kleidete mich an, nahm alles baare Geld und die Werthsachen
mit und verließ das Haus. Als man Verdacht auf mich schöpfte,
war ich hier in Lüttich, wo ich seither unter dem Namen Ma-
raicher gelebt habe. Mit demselben Zug schickte ich einen Brief
an meinen Notar ab, damit er alles Geld, das mir übrig bleibt,
einziehe und es meinen direkten Erben einhändige. Josef Postolet.“

Eine deutsche Lektion. Ein Augen- und Ohrenzeuge
schreibt der „Union de Charleroi“ das Folgende: „Gestern, Mitt-
woch, Morgens 8 Uhr trafen in Pavillon unweit Florennes mit
einem Extrazuge der (belgische) Kriegsminister Gratry und alle
fremden Offiziere ein, welche den Manövern beiwohnen wollten.
Als bald bestiegen alle Herren die an der Straße bereit gehaltenen
Pferde; Gratry setzte sich in der Richtung nach Mettet an die
Leite und fragte: „Wohin führt diese Straße?“ Unverzüglich und
ohne auf die Karte zu schauen, antwortete ein deutscher Offizier:
„Diese Straße führt nach Mettet. Man muß über Florennes“.
Finden Sie diese Lektion, welche ein deutscher Offizier unserem
Kriegsminister erteilt, nicht sehr pikant?“ So fragt mit Recht
der betreffende Korrespondent des zitierten belgischen Blattes.

Prinz Heinrich. Vom dem auf der Reise um die Welt
begriffenen Prinzen Heinrich erzählt ein der „Breslauer Zeitung“
unterbreiteter Privatbrief eines Breslauer, datirt Santos (Bra-
silien, 7. Aug., ein für den bescheidenen Sinn des Prinzen recht
charakteristisches Vorkommniß: Bei einem Wohlthätigkeitskonzert,
das der Prinz besuchte, stand ein Brasilianer auf, um in einer
phrasenvollen Rede die Anwesenheit des deutschen Prinzen zu
feiern. Kaum hatte sich der Redner erhoben, als Prinz Heinrich
das Konzert verließ. Später beklagte sich der Prinz den Lands-
leuten gegenüber, mit denen er fast allabendlich im Regellklub
zusammentrifft, bitter über das Ovationenbedürfniß des Brasilianers.
„Es werde ihm unmöglich gemacht, sich als Mensch zu fühlen,
wenn sich ihm immer und immer wieder solche Ovationen auf-
drängen, die er nun einmal nicht leiden könne; er sei doch noch
jung genug, um Anspruch darauf zu haben, seine Jahre genießen
zu können. Wer weiß, was die Politik mit ihm vorhabe, wenn
er im nächsten Jahre nach Hause komme: eine Repräsentations-
rolle müßte er drüben leider viel zu viel spielen, weshalb man
ihn hier wenigstens damit verschonen möge.“ — Wie verlautet,
wird Prinz Heinrich zum nächsten Geburtstag des Kaisers von
seiner Weltreise zurückgeführt sein.

Ein entsetzliches Ende fand dieser Tage eine
etwa achtjährige überaus glückliche Ehe in Hamburg. Die dreißig-
jährige Frau eines Schneidemeisters, eines ordentlichen, arbeits-
samen und sparsamen Mannes, hat in der Abwesenheit ihres
Mannes, von dem sie bei dessen Weggange noch herzlich und
innigen Abschied genommen, ihre beiden Kinder im Alter von
5 1/2 und 6 1/4 Jahren und dann sich selbst durch Erhängen ge-
tödtet. In einem zurückgelassenen Zettel forderet sie ihren Mann
auf, sich in den Willen Gottes zu ergeben: sie habe eine gute
That vollbracht und den Wunsch der Kinder, mit ihr zu sterben,
erfüllt. Die unglückliche Frau war vor einiger Zeit oft tiefsinnig
geworden und namentlich am Tage der unglücklichen That sehr
glücklich und heiter erschienen und gegen ihren Mann sehr zärt-
lich gewesen. Der beklagenswerthe Gatte soll dem Wahnsinn
nahe sein.

Eine römische Szene spielte sich bei der großen Kai-
ser-Parade bei Rom ab. Neben einer belgischen Komp.
marschirte nämlich solches Schrittes und erhobenen Hauptes ein
Gänserich einher, und da er mehr als die Komp. die allgemeine
Aufmerksamkeit auf sich zog, so suchte man ihn zu vertreiben.
Ein Unteroffizier lief ihm nach, ein Lieutenant schlug nach ihm
und fiel hin. Der Gänserich war nicht zu vertreiben. Endlich
erwischte ihn ein Hautboist und trug ihn ein paar hundert
Schritte fort. In sicherem Paradeschritt marschirte nun die
Komp., die Augen rechts, dem obersten Kriegsherrn zugewendet.
Da, wenige Schritte vor diesem, hat sich auch der Gänserich
wieber zu der braven Komp. gefunden und marschirte, da jetzt
keine Zeit war, ihn nochmals zu greifen, tapfer mit. Wer bei
diesem Aufzuge ernst zu bleiben vermochte, wird nicht mitgetheilt.

Rebigit gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile ober
berem Raum 10 S.

№ 115.

Dienstag den 2. Oktober

1883.

Bekanntmachungen.

Einladung zum Abonnement.

Für das IV. Quartal 1883 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei den K. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden.

Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M 15 S

Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M 35 S

Die Redaction.

Schorndorf.

Die unter dem Vieh des Schmieds Friedrich Brenner in Gerabstetten ausgebrochene Lungenseuche ist erloschen.
(Schorndorfer Anzeiger Nro. 22).
Den 29. September 1883.

K. Oberamt.
Baur.

Revier Hohengehren.
**Nadelholz-Stammholz
& Brennholz-Verkauf.**
Samstag den 6. Oktober
Nachmittags 2 Uhr



aus dem
Staatswald
Eingemachten-
wald: 33 Na-
delholzstämme
mit 1,5 Fm.
II. Cl., 2,3 III. Cl., 4,6 IV. Cl. Lang-
holz, 5,6 Fm. I. Cl., 8 II. Cl., 4,3 III.
Cl. Sägholz, worunter 2 Lärchen und 5
Föhren; 19 Nm. Nadelholz-Scheiter, 23
dto. Prügel und Anbruch, 1 Loos Reisig,
5 Loos Stochholz (Nadelholz); ferner aus
Birkwäfen 3 Nm. eichene Prügel, 33 dto.
Reisprügel. Zusammenkunft im Einge-
machten Wald.

Revier Hohengehren.
Wegakforde.
Am Freitag den 5. Oktober

wird die Wiederherstellung eines durch
Rutschungen beschädigten Weges, sowie
einer Cementbohle im Staatswald Schel-
mengen, ferner einer Cementbohle im
Staatswald Wiesleshan verankordirt. Zu-
sammenkunft um 9 Uhr bei der dicken
Erle, um 10 Uhr auf dem Grenzweg am
Wiesleshan.

**Reise Portugieser-, Kleener-
und Müller-Crauben**
kauft
B. Metz sen.

Arbeiter-Gesuch
auf die Sägmühle bei gutem Verdienst
2' Schmid & Hef.

Schorndorf.
Haber- & Hen-Verkauf.
Dienstag den 2. Oktbr. werden
in dem Turnlokal Mittags 1 Uhr circa
8 Cir. alter Haber und 170 U Hen ver-
kauft von der
Stadtpflege.

Von einer bedeutenden Tricotwaaren Fabrik habe ich

Normal-Hemden

in verschiedenen Größen und Qualitäten vorrätig und erlaube mir namentlich die Anhänger des Wolkregimes darauf aufmerksam zu machen.

Ferner empfehle **Unterjacken & Unterhosen** in großer Auswahl.

Eine **Wartthe wollener Unterjacken** mit ganz unbedeutenden Fehlern kann ich zu sehr herabgesetzten Preisen abgeben.
2' Carl Hahn.

Schorndorf.
Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich einer verehrl. Einwohnerschaft in hiesiger Stadt die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich hier als **Gafner** niedergelassen hat, und empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung pünktlicher und reeller Bedienung.

Gottlieb Bay, Gafner,
im Hause der Frau **L a u n e r**
beim Bahnhof.

Eine spanische Wand,
bereits neu, verkauft im Auftrage
Louis Schneider, Maler.

Einen jungen Burschen nimmt in die Lehre

Ein solides Mädchen welches schon gebirt hat, sucht gleich oder bis Martini Der Obige.

Schönen blauen und rothen **Saat-
diekel** hat zu verkaufen
Gottfried Gitt.

Prostobst kauft
2' **G. Junginger** z. Sonne.

1/2 Mrg. 16 Rth. Acker
mit 2 Bäumen neben der Delmühle ver-
pachte ich auf 3—6 Jahre
2' **L. Gahner.**

Bei Chr. Schömpferlen in Lahr
ist erschienen und bei den Buchhändlern,
Buchbindern und sonstigen Kalender-Ver-
käufern zu haben:

Der Vetter vom Rhein.
Kalender für 1884. 6. Jahrgang.
Preis 30 Pf.

Der Kalender enthält in großer Aus-
wahl Unterhaltenes und Belchendes und
ist mit vielen schönen Bildern geschmückt.
Aus dem reichen Inhalt führen wir
an: Der Konrad aus der Fuchsklinge. —
Von Rechts wegen. — Wie der Studi-
zipsele auf ein paar Wochen wieder aus
der Klemme kommt. — Fuchs und Has.
— Die Goldhölle. — Die Weiner-Büffel.
Aus Wald und Feld. — Wie der Herr
Rath mit einer Dynamispatrone vom
Gänsefchmaus hinweggesprengt wird. —
Der erste Schneec. — Aus der Soldaten-
küche. — Bergglücklichkeit. — Das fatale
Würstchen. — A Gast kommt in's Lämmle.
— Das Bild des Veters. — Aus dem
Leben. — Weltbegebenheiten. — Gedichte,
Räthsel, Schürrenen u. f. w.

Zur gest. Beachtung!

Sich bringe auch heuer wieder einige Waggons gelbe & rote Kartoffeln (feinste Speisewaare) aus Sandböhmengegend und nehme Bestellungen zur Empfangnahme am Bahnhof per **Centner M. 2. 70.** gerne entgegen.
Gleichzeitig liefert **Wostobst** zum billigsten Tagespreis.
Carl Fr. Maier a/Thor.

Nechte Schrader'sche Weiße Lebens-Essenz ein längst bewährtes Magenmittel.

Die vorzügliche Wirkung dieser rühmlichst bekannten Essenz gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Verschleimung, Magenkrampf, habituelle Verstopfung, Hämorrhoiden etc., haben dieselbe seit 10 Jahren zu einem in vielen Familien unentbehrlichen Hausmittel gemacht, und sollte kein Magenleidender einen Versuch damit unterlassen. Flac. 1 Mark. Apoth. **Jul. Schrader**, Feuerbach-Stuttgart.
Zu beziehen durch viele Apotheken.



Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, deren Lähmungen und die sonstigen damit verwandten inneren und äusseren Leiden.

Leidende, auch solche, die schon die verschiedenartigsten Mittel und Kuren ohne Erfolg angewandt und bereits die Hoffnung aufgehen haben sich von ihren entsetzlichen Schmerzen befreit und wieder in den vollen Besitz ihrer Gesundheit gelangen zu können, mögen sich trotzdem nicht abhalten lassen, folgen sie an vorstehendem Uebel, resp. an Schmerzen in den Gliedern, in den Muskeln, im Kopfe, an Lähmungen, Verknochenungen etc. leiden, sich noch einmal vertrauensvoll an mich zu wenden und meinen unentgeltlichen Rath nachzufragen. Gibt es auch Fälle, welche in ihrer Hartnäckigkeit jeder Erfahrungsmöglichkeit spotten, und in welchen nur eine Einberung der Schmerzen zu erzielen ist, so haben andererseits doch tausende von Leidenden und darunter Viele, welche jahrelange Qualen zu erdulden hatten, wie aus den mir aus allen Gegenden und aus allen Gesellschaftskreisen zugekommenen Bankesworte glücklich Scheitern ersichtlich (welche Briefe ein Jeder einsehen kann), durch mein naturgemässes Heilverfahren und die von mir angewandten Mittel, welche den Sitz und die Ursache des Leidens treffen und ihre Wirkung sofort äussern, ihre Gesundheit wieder erlangt und dauernd behalten.
Meine Kur ist ohne jegliche schädliche Nebenwirkung, verursacht keine Berufsunfähigkeit und sind die Kosten derselben unerschöpflich. Diejenigen, welche die Beantwortung vorgebrachter Fragen, die mich über Natur, Sitz und Alter des Leidens und seine Nebenstände unterrichten sollen, einer Beschreibung der Krankheit vorziehen, mögen diesen Fragebogen von mir verlangen.
L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.

Untergröningen, **Dr. Gaildorf**.
Unterschiedener empfiehlt zur diesjährigen Traubenernte seine **Holzschachteln** in allen Größen. Muster stehen zu Diensten.
3. Wahl, Schachtelfabrikant.

1500 Mark werden **sofort** gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Ebersbach a. d. Fils.
Moss- resp. Weinpresse feil.
Eine Mosspresse mit 2 eisernen Spindeln, Druck von oben, zu 6-8 Ctr. Dbst, noch wie neu, jetzt dem Verkauf aus.
D. Rath Witwe.

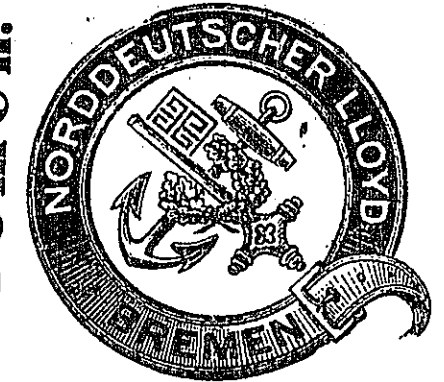
Bergmann's
Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweisse Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Carl Fischer**.

Am **Mittwoch den 3. Oktober** Abends 5 Uhr wird am Pfaffenbrunnweg **Grabenerde** verkauft.
Feldwegmeister **König**.

Gut erhaltene **Fettfässer**, jeglicher Größe, zum Trester einschlagen etc. etc., um zu räumen, von 1 M. 50 S an, bei **Friedr. Bühler**, Seifensieder.
3 1/2 Viertel **hohen Alee** an der Schornbacher Straße verkauft
G. Schmid jr., Weber.

Es kann jeden Tag **gemosselt werden** bei **Eberhard Bühler**.
Oberherren.
Schönen rothen **Säedinkel** verkauft **Jacob Gerb**.

1100 Mark werden sogleich oder an **Martini** gegen gute doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.
1/2 Mrg. **Ader** in der oberen Straße, zunächst der Maier'schen Sägmühle verkauft. Wer? sagt die Redaktion.



BIEMEN. **AMERIKA**
Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig **Mittwochs & Sonntags nach Amerika.**
Passagierverträge schließen ab:
Die Haupt-Agentur des Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger Stuttgart,
oder dessen Agenten:
Carl Veil, Schornborn.
Seinr. Ehr. Bissinger, Weizheim
Adolf Saacker, Gmünd.
E. G. Brenninger, Rudersberg.
B. Bissinger, Lorch.
Jman. Schffel, Waiblingen.

Ausschliesslich

mit der Beförderung von Annoncen jeder Art in alle Zeitungen zu **Originaltarifpreisen**, ohne Anrechnung von Extrakosten für Porti etc., beschäftigt sich die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** Stuttgart
und deren Agenturen in Göttingen, Heilbronn, Kirchheim u. A., Mergentheim, Ravensburg und Neutlingen, Schw. Gmünd, Schw. Hall, Tübingen, Ulm, Wildbad.
Hoher Rabatt bei größeren Aufträgen. — Vorherige Kostenüberschläge, Insertionsstarife, sowie Probeabdrücke — der jeweils beabsichtigten Annoncen im wirkungsvollsten Arrangement stehen gratis und franco vor Ausführung zu Diensten.

Zwangsvollstreckungsprotokolle

sind zu haben in der **G. Mayer'schen Buchdruckerei**.
Fruchtpreise.
Winnenden den 27. Septbr. 1883.

	Centner	Höchster			mittler			nieder		
		M	S	M	S	M	S	M	S	
Dinkel		7	50	7	29	6	39			
Haber		6	89	6	36	6	09			
Weizen	Simri	4	—	—	—	—	—			
Gerste		2	60	2	50	—	—			
Roggen		4	—	3	80	3	60			
Aderbohnen		3	—	2	90	—	—			
Welschkorn		3	30	—	—	—	—			
Wicken		—	—	—	—	—	—			
Erbsen		—	—	—	—	—	—			
Sinsen		—	—	—	—	—	—			

Französische Illusionen.

Die frankhaften Bestrebungen, eine Kontre-Allianz gegen Deutschland-Österreich-Italien zu Stande zu bringen, hören in Frankreich nicht auf. Zunächst möchte man die Triple-Allianz in sich erschüttern und die Pariser, welche für das Land die auswärtige Politik machen, gaben sich daher die größte Mühe, Italien zu Frankreich hinüberzuziehen. Die Angriffe auf den König Humbert, wie die Liebeswerbungen um die italienischen Republikaner entspringen derselben Quelle. Ferner versucht man, Fürsten, welche zur mitteleuropäischen Allianz hinneigen und in Deutschland gute Aufnahme fanden, in Paris noch glänzender zu empfangen. Unter Napoleon III. hätte man Spanien den Krieg erklärt, wenn es sich an Deutschland angeschlossen hätte, die Republik dagegen rüft sich, König Alfonso bei seiner Rückkehr von den deutschen Mandatären mit einer Fülle von Ehren zu überschütten und mit einem Gepränge zu empfangen, das mit republikanischer Einfachheit schlecht verträglich ist. In weiteren Allianz-Kombinationen leisten die Franzosen erstaunliche Phantasiefstücke, und erst unlängst verkündete ein Blatt die Allianz Montenegro-Griechenland-Türkei-Rußland-Dänemark-Schweden-Holland-Belgien-England-Frankreich wieder die verhasste Triple-Allianz.

Wie nun die völlig isolirten Franzosen sich in den großen Ring von Allianzen hineinräumen, der sich zusammenziehen und Deutschland erdrücken soll, so gilt ihnen auch der Krieg von 1870/71 nur als ein Theil des Wechselspiels, bei welchem sie zufällig unterlagen, während sie natürlich das „nächste Mal“ oben liegen werden. In diesem Sinne spricht man in Frankreich von der „Episode von 1870“ und selbst die Republique française huldigt der Anschauung, daß eine andre Episode Frankreich als Sieger sehen werde. Daß man in Deutschland die Sache viel ernster auffaßt, das hindert die Franzosen nicht, auch in ihrer Auffassung der Geschichte der neuesten Zeit sich Illusionen hinzugeben. Die Niederlage Frankreichs folgte aus den Vorgängen der sechziger Jahre, die Ereignisse von 1870/71, die allerdings die Hoffnungen der Deutschen übertrafen, waren längst der Deutschen Vangen und Ahnen, aber auch Schmen gewesen, denn instinktmäßig fühlte man, daß Deutschland nur einig und stark werden könne, wenn das französische Prestige zertrümmert und die Anmaßung vernichtet wäre, in deutsche Angelegenheiten sich einzumischen. Daß aber diese Periode des französischen Prestige für immer vorüber sei, darenin vermag sich die Republik Frankreich ebenso wenig zu finden als eine etwaige spätere französische Monarchie.

Die dritte Illusion Frankreichs gibt sich darin kund, daß es sich berufen glaubt, seine Kolonialmacht zu befestigen und dadurch zu erweitern, daß es überall seine Großmachtstellung zur Geltung bringt und so viel wie möglich Terrain und Inseln in anderen Erbtheilen annektirt. Aber auch hier spielen die Franzosen ein gewagtes Spiel, denn es ist sehr leicht möglich, daß China oder England eines schönen Tages diesen Zukunftsraum des machtsüchtigen Republikaners an der Seine zerstört und Ferry der eigentliche „Macher“, während Grevy Hyacinthen einsetzt, Rapins jagt und Billard spielt, enttäuscht seufzt: „O meine Illusionen!“ (N. Ztg.)

Tages-Begebenheiten.

Aus Württemberg.

27. Sept. In vergangener Nacht wurde das Relief der Jubiläumssäule in Stuttgart, auf welchem König Wilhelm die Huldigung entgegennimmt mit einem prächtigen Lorbeerkranz und Atlaschleife in den Landesfarben von unbekannter Hand geschmückt. Eine schöne Huldigung zum 102. Geburtsfeste des unvergesslichen Fürsten. — Der nach Göppingen fahrende Personenzug, welcher Morgens 5 Uhr ankommt, gerieth bei der Einfahrt in Cannstatt in ein unrichtiges Geleise und stieß auf zwei Güterwagen, welche nebst der Maschine beschädigt wurden. Verletzt ist niemand. Der Zug setzte alsbald seine Reise wieder fort. — In Jany brannte gestern Mittag ein von drei Familien bewohntes Haus nebst Scheuer gänzlich nieder. — Die „Ulmer Schnellpost“ meldet von Ulm: Gestern Nachmittag 3 Uhr fand im Lahnhaus der Gasfabrik eine Explosion statt, welche sehr bedenkliche Folgen hätte haben können. Die Gasflamme schlug sofort zu allen Oeffnungen heraus und entzündete die in dem Gebäude befindlichen Holztheile. Durch die Geistesgegenwart des Aufsehers Ade ist es demselben gelungen das Zuleitungsrohr zu schließen, zu welchem Behufe er sich in das brunnende Gebäude begeben mußte. Leider erhielt er hiebei erarbtige Verletzungen und Brandwunden, daß er in das Hospi-

tal verbracht werden mußte. Ebenso erhielt auch Herr Gasverwalter Dornin bei seinen erfolgreichen Bemühungen, die Gefahr zu bewältigen, bedeutende Verletzungen.

Heilbronn, 29. Sept. Dbst- und Kartoffelmarkt. Bei dem heute abgehaltenen Markte stellten sich die Preise beim Dbst, Nessel 3 M. 50 S. bis 4 M. 40 S. per Centner, Birnen 4 M. — S. bis 4 M. 80 S. per Ztr., gebrochene Dbst 5 M. bis 6 M. 50 S. pr. Ztr. Kartoffeln, gelbe 1 M. 80 S. bis 2 M. 20 S., Wurfskartoffeln 2 M. 20 S. bis 2 M. 40 S.

Homburg, 28. Sept. Ein Schlossermeister, der dem Schlosse gegenüber wohnt, hat anlässlich der Anwesenheit des deutschen Kaisers den Pegasus (Dichterros) bestiegen und folgende Verse an einem Transparent angebracht: Heil Dir Kaiser! — Wilhelm heißt er, — Den Frieden preist er, — Die Feinde schmeißt er. — D. . . . Schlossermeister. Die Verse sollen die Geisterzeit des Kaisers in nicht geringem Grade erregt haben und sind in unserer Stadt bereits so gut wie sprichwörtlich geworden.

Wien, 28. Sept. Mehrere Morgenblätter feiern in Leitartikeln die Enthüllung des Germania-Standbildes auf dem Niederwalde. Das „Fremdenblatt“ sagt: Das deutsche Reich sei die führende und regelnde Macht im europäischen Konzert, die höchste Bürgschaft und der sichere Hort des Friedens geworden. Durch weise Mäßigung habe es der Welt die Ueberzeugung beigebracht, daß es ihm mit der Erhaltung des allgemeinen Friedens ernst, daß es einzig darauf bedacht sei, Konflikte vorzubeugen. Dadurch allein habe es seine Solidarität mit den Mächten, welche gleich ihm den Frieden wollen, herzustellen und zu befestigen gekonnt, sich Freunde geschaffen, deren Bündniß für jeden einzelnen der Beteiligten einen sicheren Rückhalt gegen jede eventuelle Aggression gewährt, wie es für die Allgemeinheit die beruhigendste Friedensgarantie ist. — Der General der Kavallerie Ladislaus Szapary ist gestorben.

Paris, 26. Sept. In die fortgesetzten Angriffe auf den König Alfonso von Spanien wegen seiner Ernennung zum Chef eines preussischen Ulanenregiments mischt sich in bedauerlicher Weise selbst bei sonst gemäßigten Blättern die ebenso unbegründete als tendenziöse Unterstellung, Deutschland habe mit jener Ernennung provokatorisch Frankreich und Spanien zu entzweien getrachtet. Uebrigens geht das Gerücht, König Alfonso werde nunmehr Paris ohne Aufenthalt passieren. — Das „XIX Siecle“ schreibt: „Kaiser Wilhelm mußte, daß König Alfonso offiziell in Paris erwartet wurde, deswegen ernannte er ihn mit ausgezeichnetem Takte zum Obersten der Strassburger Ulanen, der Blüthe germanischer Urbanität. Von Seiten des Königs Alfonso wäre es Chevaleresk gewesen, um ein anderes Regiment zu bitten, aber man sah am folgenden Tage Alfonso als Ulan auf dem Pferde.“ Viele andere Blätter führen eine ähnliche rohe Sprache. Der offizielle Empfang soll aber doch stattfinden, nur nicht die früher angekündigte Revue. Das „Evenement“ äußert: „Alfonso fiel in die deutsche Schlinge; das germanische Raubthier machte sich klein, trotz schmeichelnd an den Unflügen heran, verklebete ihn in einen Ulanen und gab ihm ein Regiment, das in Strassburg liegt. Es war dies eine Ohrfeige für Frankreich die sich wüthig auf Alfonso Wange legte.“ Die „France“ bemerkt heute: „Die Regierung besteht darauf, König Alfonso mit allem ursprünglich geplanten Pomp zu empfangen, da das Ministerium gegenüber den Aeußerungen der aufgeklärten öffentlichen Meinung taub ist. Es ist die Pflicht der Presse, den Bürgern Ruhe vor dem betrübenden Schauspiel anzupfehlen. Keine Ruhe keine Ansammlungen! Antworten wir den Troglodyten mit Stillschweigen und Verachtung; später wird das Land die Minister zur Rechenschaft ziehen. Gehen wir achtlos vorüber an dem, was auf dem Bahnhof vorgeht; Samstag ist der Jahrestag der Uebergabe Strassburgs, der Platz der wahren Patrioten ist nicht hinter den Ministern, welche sich auf dem königlichen Fußschmel in den Staub werfen, sondern auf dem Eintrachtsplatze vor Strassburgs Bildsäule.“

Brüssel, 27. Sept. Der König von Spanien ist heute Abend um 6 Uhr am Nordbahnhof eingetroffen und wurde vom Könige, den Mitgliedern des diplomatischen Korps, den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen. Am Bahnhofe war eine Ehrenwache aufgestellt. Nachdem beide Monarchen sich herzlich begrüßt hatten, fuhrn Beide gemeinschaftlich nach dem Königspalais, von einer dichtgedrängten Volksmenge überall enthusiastisch begrüßt. Vom Bahnhof bis zum Palais bildeten Truppen Spalier. Abends fand im Palais zu Ehren des Königs von Spanien ein Diner statt.

London, 28. Sept. „Morning-Post“ erfährt, der französische Gesandte Tricou habe gestern an seine Regierung telegraphirt, daß China die Vorschläge Frankreichs abgelehnt habe.

Verschiedenes.

Alzu große Bescheidenheit. Einem Artikel des Dr. G. Darenberg über die ärztlichen Pflichten im "Journal des Débats" entnehmen wir folgende Anekdote: Ein Specialist hatte einen reichen Pastetenfabrikanten aus Strassburg von einem hartnäckigen Uebel geheilt. Eines Tages meldete sich der glücklich Genesene, um dem Doktor zu danken und eine Gänseleberpaste anzubieten. Der Arzt fürchtete, die Annahme des Geschenks könnte ihn verhindern, ein hohes Honorar zu fordern, und entgegnete, er habe den Grundsatz, niemals Geschenke anzunehmen; er begnüge sich mit dem Honorar. Nun erkundigte sich der Eläser nach dem Betrag seiner Schuld. "1200 Francen", war die Antwort. Der Besucher zog sein Messer aus der Tasche, zerschneidete die Pastete, nahm zwei Tausendfrankenscheine heraus, die in einer silbernen Kapsel sorgfältig verschlossen waren, und bat den bescheidenen und ärgerlichen Mann der Wissenschaft, ihm achthundert Franken zurückzugeben.

Eine erschütternde Szene. In dem griechisch-katholischen Kloster "Basilika" nächst Munkacs war am 23. v. Mts. Wallfahrt. Zahlreiches Volk, meist dem Bauernstande angehörig, war herbeigeströmt und auch an den bei solchen Anlässen stets gegenwärtigen Bettlern war kein Mangel. Unter diesen erregte besonders ein Bettelknabe Mitleid, der ohne Füße vor der Kirchenthüre auf den Knien rutschend seine Kirchenlieder sang. Jeder Vorübergehende warf ihm eine Gabe in den Hut. Auch eine Bäurin, die daher kam, warf ihm einen Kreuzer zu und wollte vorübergehen. Da rief der Knabe ihr zu: "Mutter, auch Sie geben mir einen Kreuzer?" Die Frau ward stutzig, schaute dem Knaben ins Gesicht und wurde — ohnmächtig. Sie hatte ihr Kind erkannt, das sieben Jahre alt von einem baumstarken Landstreicher gestohlen und verstümmelt wurde, damit es als Krüppel das Mitleid erzeuge und ihm eine Erwerbquelle bilde. Die in der Nähe befindliche Gendarmterie nahm den betrunkenen Landstreicher sofort fest und die Bäurin, die mittlerweile sich erholt hatte, nahm ihr unglückliches Kind zu sich.

Naturspiel. Ein norddeutsches Blatt erzählt: In der Scheune eines Gehöftes hatte eine Henne ihr Nest und eine Kage ihre Jungen. Die Henne gesellte sich zu diesen jungen Kagen, die ihr unter ihre Flügel kriechen, um sich dort zu wärmen, an an ihren Federn herumzupfen und auch sonst mit ihr zu spielen suchten. Der alten Kage verwehrt die Henne ganz entschieden den Zutritt. Man nahm die Henne von den kleinen Kagen weg und ließ die alte Kage zu ihren Jungen gehen. Es dauerte nicht lange, da kam die Henne wieder, vertrieb die alte Kage von ihrem Plage und nahm die Jungen wieder unter ihre schützenden Flügel. So oft man die Henne wegbringen will, zieht sie die kleinen Kädchen näher an sich und setzt sich entschieden zur Wehre.

„Das das Rauchen die Schraft beeinträchtigt“, meint der Herr Direktor des Gymnasiums, „habe ich eigentlich bisher noch nicht wahrnehmen können. Wenn ich Abends einmal einen Spaziergang vor das Thor unseres Städtchens mache, so sehen mich meine Herren Primaner, die sich hinter der Mauer eine milde Savanna genehmigen, immer schon auf tausend Schritt.“

Einer Zeitung aus Sierra Leone (Oberguina) entnehmen wir folgende Schilderung: In der Landschaft Mendi am Bompehflusse wird allgemein geglaubt, daß wenn ein Mensch von einem Leoparden oder von einem andern Raubthier zerrissen wird, dies kein wirkliches Thier, sondern immer ein Mensch gethan hat, welcher sich in ein Raubthier verwandelt hat, um den Mord ungestraft begehen zu können. Natürlich müssen nun wieder besondere Zaubermittel gebraucht werden um diese Bösewichter, welche doch unzweifelhaft den Tod verdient haben, zu entdecken. Der Berichterstatter wohnte am 10. Juni ds. Jahres einer solchen Gerichtsverhandlung in Bonjamah bei. Man hatte sich dazu einen besonders berühmten Hezenrichter kommen lassen, welcher mit einem Gefolge von 24 phantastisch in Thierfelle gekleideten Gehülfen erschien. Nachdem er die Hauptlinge vor dem versammelten Volke hatte schwören lassen, daß sie ein gerechtes Gericht ausüben und keine Schulbigen unbestraft lassen würden, begann eine schauerliche Musik von Trommeln und Trompeten, während welcher die Gehülfen des Hezenrichters ihre Zaubertänze ausführten und dazu ihre Zaubergesänge sangen. Plötzlich stürzte sich dann ihr Anführer auf einen der Zuschauer, schlug ihn mit seiner Keule auf den Kopf und bezeichnete ihn damit öffentlich als einen Schulbigen. Alles wirft sich nun auf das arme Schlachtopfer, das

mishandelt wird, bis es den Geist aufgibt. Der Berichterstatter sah neun Leute auf diese Weise aburtheilen. Am Abend sollten dann alle Leichen zusammen zu Asche verbrannt werden. Am Tage vorher waren schon 20 in dieser Weise getödtet. Und als der Berichterstatter Bonjamah verließ waren noch 6 Schulbige herauszufinden.

Eine kleine Ausgabe.

Geehrter Herr Brandt! Ich fühle mich veranlaßt Ihnen hiermit vor Allen meinen innigsten Dank entgegen zu bringen, denn ich litt seit längerer Zeit an Schwäche, trägen Blutumlauf und Stuhlverstopfung, da rieth mir ein Freund mal einen Versuch mit ihren Schweizerpillen zu machen; ich ließ mir für 1 M aus der Apotheke eine Schachtel kommen und nahm jeden Morgen 2-3 Stück, nach Verbrauch einer Schachtel fühlte ich mich wohl wie nie zuvor; gleich in den ersten Tagen spürte ich ein angenehmes Gefühl und kann nur jeden mit derartigen Leiden belasteten empfehlen einen Versuch mit ihren Pillen zu machen. Heinrich Stahmann, Töpfer, Coswig i. Anhalt.

Nr. 52 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen "Fürs Haus" (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält: Stalbenkunft. — Selbstbeherrschung. — Anlernen eines Dieners. — Hanne Nielsen. — Nicht anfasseln! — Schlösser. — Beim Nähen meines Kindes. — Unsere Hausbrunnen. — Vom Spinnen. — Der Champignon. — Die Cicorie. — Ein Zungendraum. 8. (Schluß). — Unsere Kinder. — Hausdoctor. — Hausgarten. — Die Wohnung. — Hausthiere. — Hausmittel. — Die Wäsche. — Für die Küche. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Räthsel. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15 000. — Wochenpreis: Was soll das Jagen und das Klagen, Was bist Du der Verzweiflung nah? Hieneben muß ein jeder tragen Sein Kreuz nach seinem Golgatha.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 29. Sept. Der Postdampfer Fulda, Capt. C. Undütsch, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 19. September von Bremen und am 20. September von Southampton abgegangen war, ist gestern 8 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer Weser, Capt. H. Bruns, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 8. September von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten in Galveston angekommen.

Bremen, 29. Sept. Der Postdampfer Rhein, Capt. H. A. F. Meynaber, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 16. September von Bremen und am 18. September von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Auszug aus dem Standesamts-Register vom Monat September 1883.

Geburten. 31. Aug. Adolf, S. d. Joh. Gottlieb Habertern, Schmieds. — 2. Sept. Ludwig Karl, S. d. Ludwig Pöppler, Fabrikanten. — 4. Sept. Alwine, T. d. Karl Straub, jr., Bäckers. — 10. Gottlieb Friedrich, Sohn d. Gottlieb Leuthardt, Schneiders. — 11. Julie Sofie, T. d. Friedrich Schnabel, Metzgers. — 17. Katharine Sofie, T. d. Johann Gottlieb Kreeb, Fabrikarbeiters. — 21. Hermann Eugen, S. d. Johann Sofonias Desterreicher, Fabrikarbeiters. — 25. Louise Karoline, T. d. Chr. Walker, jr., Fabrikarbeiters. — 26. Jakob Wilhelm, S. d. Joh. Jakob Schnabel, Korbmachers. — 27. Karl, S. d. Christian Behender, Maurers.

Eheschließungen.

6. Sept. Dr. Bernhard Rah, ledig von Heidelberg mit Lydia Sophie Widman, ledig von hier.

Sterbefälle.

2. Sept. Lydia, T. d. led. Louise Karoline Schneider von hier, 4 Monat alt. — 4. Anna Dittlie, T. d. ledigen Pauline Kommerell von Cannstatt, 17 Tage alt. — 9. Ludwig Friedrich Schab, 2 Monate alt, von Stuttgart. — 11. Marie Martha, T. d. Johann Georg Kies, Schuhmachers hier, 5 Monate alt. — 28. Wilhelm, S. d. Christ. Heinrich Busch, Bürstenmachers hier, 11 Monate alt.

Regibirt gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M 15 S.

Trägerlohn viertelj. 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr. 116.

Donnerstag den 4. October

1883.

Bekanntmachungen.

An die Gemeindebehörden.

Der Erlaß vom 24. Juli d. J. (Schorndorfer Anzeiger Nr. 86) betreffend die Einleitung der Jahresrechnung der Gebäude, ist von mehreren Gemeindebehörden noch nicht befolgt worden, weshalb derselbe dringend in Erinnerung gebracht wird. Zur Vorlage der Berichte hierüber, welche bezüglich Punkt I und II je abgefordert einzureichen sind, wird eine letzte Frist bis 10. d. M. gegeben.

Den 3. October 1883.

R. Oberamt. Baum.

Unter dem Vieh des Bauern Heinrich Nachtrieb in Necklinsberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

R. Oberamt. Baum.

R. Amtsgericht Schorndorf.

Im Konkurs-Verfahren

über das Vermögen der Josef Scharpf, Schuhmachers Eheleute von Oberberken, ist Termin zur Abnahme der Schluß-Rechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke bestimmt auf

Samstag den 27. October 1883, Vormittags 9 Uhr.

Den 1. October 1883.

Hilfsgerichtsschreiber Kurz.

Revier Hohengehren. Sandgruben-Verpachtung.

Am Montag den 8. October Vormittags 8 Uhr wird auf der Revieramtskanzlei eine Sandgrube mit 2 Ar im Staatswald Hofflinge verpachtet.

Schorndorf.

Schluß-Vertheilung.

In dem Konkurse

über das Vermögen der Josef Scharpf, Schuhmachers Eheleute von Oberberken, betragen nach der amtsgerichtlich genehmigten Schlußvertheilung die bevorrechteten Forderungen 22 M 05 S

die unvorrechteten Forderungen 3546 M 13 S die Massemittel dagegen, wovon noch Kosten abgehen 1094 M 20 S

Hievon werden die Gläubiger unter Einweisung auf §. 140 und 141 der Konkursordnung benachrichtigt. Den 2. October 1883.

Konkurs-Verwalter Gerichtsnotar Gaupp.

Alt Friedr. Feig, Weingärtner, ist gefunden, seinen Weinberg 1/2 Morgen 7 Rth. im Eichenbach sammt dem bestehenden Ertrag zu verkaufen. Liebhaber können mit dem Unterzeichneten einen Kauf abschließen. Seine Stände, Feldgeschirr und Kretzger können miterworben werden. F. Ziegler sen.

Asperglen. Gerichtsbezirks Schorndorf.

In der Concurs-Sache

des David Bäuerle, Bauers in Asperglen, beträgt nach der amtsgerichtlich genehmigten Schluß-Rechnung: die zu vertheilende Masse 3048 M 78 S wovon zu befriedigen sind: bevorrechtete Gläubiger 10 M 69 S unvorrechtete Gläubiger 2253 M 60 S

wornach sich ein Ueber- schuß von 784 M 49 S ergibt.

Dies zur Kenntniß in Gemäßheit der §§. 139 u. f. der Reichs-Conc.-Ordnung. Den 2. Oktbr. 1883.

Concurs-Verwalter Amtsnotar in Schorndorf Speidel.

Amtsnotariatsbezirk Deutelsbach. Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an die hienach benannten Personen sind, bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen unter Vorlegung der Beweismittel bei den Ortsbehörden geltend zu machen. Den 3. Oktbr. 1883.

R. Amtsnotariat. Weiland. Baumannsweiler. Ulmer, Joh. Georg, Tagelöhnes Ehefrau. Deutelsbach.

Gaupp, alt Gottlob, Weingärtner. Keeser, Johann Daniels lte. Ehefrau. Geradstetten. Eisenbraun, Daniel, Weing. Ehefrau. Krefz, Christian, Zimmermanns Wittwe. Deutel, Johann Georg, Wgtrs. Ehefrau. Hohengehren. Helber, Christian, Glaser.

Nächsten Freitag den 5. October

Nachmittags 1 Uhr kommt auf dem Rathhause in Regenlohe im Wege der Zwangsversteigerung durch den Gerichtsvollzieher zum Verkauf: eine 4jährige neumelke Kuh, 12 Etr. Dehmd, 2 gebr. Fässer im Gehalt von 30 und 25 Fmt und 20 Garben Sommergerste. Kaufs Liebhaber sind hiezu eingeladen. Gerichtsvollzieher Moser.

Schorndorf.

Haus-mit Ladenverkauf.

In einem größeren Ort eine Stunde von hier, ist ein Haus an der Hauptstraße, in welchem schon viele Jahre eine Handlung betrieben wird, wegen Miers des bisherigen Besitzers ernstlich feil. Die Laden-Einrichtung und Waaren-Vorrath kann mit erworben werden.

Liebhaber wollen sich wenden an D. Strahlen.

Mein bisher von Frau Pfeiberer bewohntes

Logis habe bis Lichtmess zu vermietthen G. F. Schmid jr., neue Straße.